

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 17.

Freitag am 22. Jänner

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

## Amtslicher Theil.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes Triest, Edmund Peck, auf dessen Ansuchen zu dem Triester Handelsgerichte übersezt, den provisorischen Gerichtsadjunkten des Landesgerichtes Triest, Peter Davanzo, zum definitiven Gerichtsadjunkten unter Belassung an seinem Dienstorte, und den küstländischen Auskultanten, Wilhelm Ritter v. Catinelli, zum provisorischen Gerichtsadjunkten für das Kreisgericht Görz ernannt.

Der Justizminister hat den Gerichtsadjunkten bei dem Komitatsgerichte zu Gyula, Karl Marjalaky, zum Rathsekretär extra statum, zugleich Staatsanwalt-Substituten bei dem Komitatsgerichte zu Urad ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Landesgerichte Temesvar erledigte Staatsanwalt-Stelle dem Temesvarer Landesgerichtsrathe, Dr. Johann Melé, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem k. k. Kreisgerichte Neusatz erledigte Landesgerichtsrath-Stelle dem Kreisgerichtsrathe zu Neusatz, Stefan Branoacsly, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahlen des Anton N. v. Vicco zum Präsidenten und des Johann Hagenauer zum Vice-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Triest bestätigt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach 18. Jänner.

Ein ungenanntseinwollendes Ehrenmitglied hat dem hierortigen Aushilfskassa-Verein eine 4prozentige Staats-Schuldverschreibung, im Betrage von 57 Gulden 47 $\frac{1}{2}$  kr. B. W., in edelmüthiger Weise gespendet.

Der Verwaltungsrath bringt diese Schenkung zur allgemeinen Kenntniß und erstattet dem hochherzigen Spender im Namen des Vereins den wärmsten Dank.

## Feuilleton.

Radezky.

(Fortsetzung.)

Der Feldmarschall kannte indes die sardinische Politik zu gut, als daß er dachte, sie würde es bei dem einen mißglückten Versuche bewenden lassen. Weit entfernt, die Armee durch Auflösung oder Verabschiedungen zu schwächen, gab er ihr vielmehr jenes Vollständige, das er früher einzurichten weder Zeit noch Mittel hatte. Es mehrten sich dabei von Tag zu Tag die drohenden Anzeichen vom rechten Ufer des Tessin und es überraschte ihn keineswegs, ja er erwartete es sogar, als ein sardinischer Offizier am 16. März 1849 die Aufkündigung des Waffenstillstandes überbrachte.

Der Jubel der Offiziere in den Vorzimmern des Feldmarschalls vertausendfachte sich in allen Garnisonen Italiens. Sogleich flog das grüne Kreuz auf die Gzako's der Soldaten; ihre heißesten Wünsche wurden erfüllt, ihre Sache war eine gute, gerechte, und „nach Turin!“ hieß die Losung.

Wären die Machthaber in Piemont jener rauschenden, herzerhebenden Feste in den Straßen Mailands Zeuge gewesen, denen am Abende desselben Tages der Feldmarschall beigewohnt, vielleicht hätten sie die Aufkündigung zurückgenommen.

Allein es war geschehen!

Wien, 20. Jänner.

Es. Gestern Mittags wurde die Leiche des Feldmarschalls Radezky feierlich im Heldenberge zu Weßdorf beigesetzt. Se. Majestät der Kaiser, Ihre kais. Hoheiten die Herren Erzherzoge Albrecht, Carl Ferdinand, Leopold, Rainer, Wilhelm, Sigismund und Ernst fuhren mittelst eines Separatzuges der Nordbahn nach Stöckerau und von da nach Weßdorf, um der Beisetzung beizuwohnen. Bei derselben war die gesamte k. k. Generalität, sowie auch die fremden Ehrengäste anwesend, so daß man die Zahl der Personen, welche den unvergesslichen Helden zu seiner Ruhestätte geleiteten, bei 300 angibt. Heute Vormittag fand die Aufstellung eines Castrum doloris, so wie die Abhaltung eines Requiems in der Augustinerkirche statt, wozu auch Abtheilungen der hiesigen Garnison ausgerückt waren. Heute ward den fremden, aus Gelegenheit der Leichenseier Radezky's hier anwesenden militärischen Gästen die hohe Ehre zu Theil, zur Hofstapel geladen zu werden. Abends werden dieselben einer Vorstellung im Karl-Theater beizuwohnen, allwo ihnen die Hof- und noch andere Logen zur Verfügung gestellt werden. Aufgeführt werden die „Rekruten in Strähwinkel“ und die „Lannhauser-Parodie“. Freitag werden diese Gäste Wien wieder verlassen.

Allgemein ist hier die Entrüstung über das Attentat gegen Kaiser Napoleon und ebenso die Freude über die glückliche Rettung desselben und seiner Gemaltn. Man trägt sich mit Gerüchten, auch hiesigerseits würde der Antrag der französischen Regierung auf Ausweisung der das Asylrecht zu verruchten Nordplänen mißbrauchenden Flüchtlinge bei der englischen Regierung energisch unterstützt werden. Hoffen wir, daß derselbe von einem günstigen Erfolge begleitet werde, denn es wäre wahrhaft unverzeihlich, einer Handvoll Mordgesellen ungehörte Ruhe zur Ausbreitung ihrer verbrecherischen Unternehmungen unter dem Vorwande der Unverletzlichkeit des Gastrechtes noch länger gewähren zu wollen.

Unsere Börse zeigt fortwährend eine steigende Tendenz, worauf hauptsächlich die Nachrichten von der bevorstehenden Verbindung der Wiener Kreditanstalt mit der Triester Affekuranzgesellschaft einen günstigen Einfluß auszuüben scheinen.

Unser lebenswürdiger Castelli, der Nestor der österreichischen Dichter, dessen echt volksthümliche Ge-

dichte ihm auch in weiteren Kreisen einen großen Namen verschafften, war bedeutend erkrankt, doch soll er sich jetzt schon auf dem Wege der Besserung befinden. — Signora Ristori wird in der zweiten Hälfte des Monats Februar mit einer, aus sehr tüchtigen Kräften bestehenden Gesellschaft, die unter der Direktion des Signor Belotti-Von steht, einen Cyclus von Gastrollen in italienischer Sprache eröffnen, wo sie unter andern interessanten und hier von ihr noch nicht gesehenen Rollen auch die „Deborah“ in dem gleichnamigen Stücke unsers vaterländischen Dichters Mosenthal spielen wird. — Heute Nacht und schon gestern den ganzen Tag wüthete ein furchtbarer Sturm in Wien, wie wir einen gleichen schon seit mehreren Jahren nicht hatten; Rauchfänge wurden herabgeworfen, Ziegelsteine fielen von den Dächern, und man behauptete, es sei hier heute Nacht auch ein schwaches Erdbeben verspürt worden. — Am 2. Februar findet hier ein Ball statt, den die vereinigten Künstlergesellschaften der „Aurora“, „Hesperus“ u. f. w. veranstalten und der zu den hervorragendsten unseres bis jetzt noch ziemlich stillen Carnevals gehören dürfte.

## Oesterreich.

Wien, 19. Jänner. Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zum Neubau des verfallenen Schulschwefel-Philosophen zu Sternberg in Mähren einen Beitrag von 600 fl. zu spenden gerubt.

— Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max haben 300 L. und Ihre k. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte 200 L. zu Gunsten erwerblosler Armer in der Pfarre Mazzonico (Bezirk Ganz) gespendet.

Wien, 20. Jänner. In Begleitung des FML. Fürsten Franz Liechtenstein, welcher sich im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers nach Paris begibt, um den Kaiser Napoleon zu beglückwünschen, befinden sich die k. k. Rittmeister Grafen Hunyady und Szapary.

— Wie aus Stuttgart berichtet wird, wurde Hofrath Hakländer am 15. d. M. mittelst Telegraphie nach Wien berufen, um der Leichenseier des von ihm so hoch gefeierten Helden Radezky beizuwohnen.

Wien, 20. Jänner. Es ist ein wunderliches Spiel des Zufalls, daß der eigentliche Karneval dieß-

Radezky hatte schon vorher die ergänzten Truppen so aufgestellt, daß sie binnen 8 Tagen an einem beliebigen Punkte des Tessin sich vereinigen konnten. Augenblicklich ergingen die Marschbefehle, die, einzig in ihrer Art, den Feind und seine Partisanen in Mailand und der Lombardei täuschten.

Den Tessin deckte eine Vorhut wie zum Rückzuge, das schreibende Hauptquartier ging nach Crema und am 18. der Feldmarschall selbst nach Lodi. Das sah aus, als ob sich das Heer wieder hinter der Adda aufstellen wollte, und dennoch galt es dem Angriffe des Feindes jenseits des Tessins, wo sich derselbe in zwei Hauptmassen getheilt hatte.

Der Feldmarschall beschloß nur die Feste von Mailand, Brescia, Bergamo, den Beckenkopf von Brescello und die Festung Piacenza zu besetzen, das Flachland aber frei zu lassen, um mit allen anderen Truppen zu operiren. Diese waren in 4 Armeekorps (unter Braitslaw, d'Aspre, Appel und Thurn) und 1 Reservekorps (unter Wöcker) getheilt.

Aus der Stellung des Gegners schloß der Feldmarschall, daß derselbe über die Brücke von Buffalora gegen Mailand vorzudringen beabsichtigte. Die Folge lehrte die Wahrheit dieser Vermuthung.

Die österreichische Armee nahm aus dem Süden Mailands ihre Offensivbewegung auf. Auf Seitenwegen marschirten die Truppen gegen den Tessin und langten am 19. März zu Pavia an. Mit dem letzten Schlage der zwölften Stunde am 20. März erscholl das Signal zum Uebergange des Tessin mit seinem Grenzbahe Gravelone.

Der Widerstand der feindlichen Vorhut war ge-

ring. Binnen Kurzem standen alle 4 Korps auf sardinischem Boden. Am 21. setzte man sich gegen Mortara in Marsch, wo es zur Schlacht kam. Beide feindliche Divisionen, Durando und Herzog von Savoyen, wurden nach Novara zurückgeworfen, während die österreichische Armee die Straßenknoten gewonnen hatte und sich frei gegen Novara oder Verceili bewegen konnte.

Bis zum 20. Abends war Karl Albert in der Meinung gewesen, Radezky ziehe sich über die Adda zurück; die Theilung seines Heeres führte die Niederlage bei Mortara herbei und der versuchte Uebergang bei Buffalora blieb ein verfehlter.

Der polnische General Chranowsky, der dem König im Oberbefehl zur Seite stand, konzentrirte nun seine Kräfte bei Novara, wohin sich eben die Oesterreicher in drei großen Marschkolonnen und in vortrefflichster Ordnung bewegten. Feldzeugmeister d'Aspre brach dahin am 23. auf; ihm folgte zur Unterstützung General der Kavallerie Appel und Feldzeugmeister Wöcker. Feldzeugmeister Thurn zog nach Confinza, ihm nach der General der Kavallerie Graf Braitslaw.

Um 11 Uhr Vormittags stieß Erzherzog Albrecht auf den Feind bei Bibiola und Olengo. Man glaubte, die Nachhut, welche den Rückmarsch über die Sessa decken sollte, vor sich zu haben und d'Aspre traf sogleich seine Maßnahmen zum Angriffe. Die Bersagliere wurden aus Roncuoco und Mirabella vertrieben, das 15. Regiment geworfen. Allein der Feind führte stets neue Truppen ins Gefecht, seine vortrefflich positionirten Batterien beschießen die Oesterreicher in der

mal damit anfängt, womit sonst alles Leben aufhört — mit den Ärzten. Die Söhne Reskulp's eröffneten gestern den Reigen der größeren Välle.

— Gestern — am 19. d. M. — fand in der St. Annakirche ein feierlicher Gottesdienst mit Te Deum statt, welcher die kaiserlich französische Botschaft hieselbst veranstaltet hatte, um Gott für die Erhaltung des Lebens J. M. des Kaisers und der Kaiserin der Franzosen in frommen Gebeten zu danken. Das solenne Hochamt wurde von dem hochw. Herrn Abbé zelebrirt.

\* Man schreibt aus Mailand vom 17. d. M.: Nach dem vom Herrn Talachini verfaßten Projekte zur Erweiterung des Domplatzes, würde dieses Unternehmen einen Aufwand von 8½ Millionen Lire erfordern. Zur Regulirung des Platzes vor der Scala laufen fortwährend freiwillige Beträge ein. Hier herrscht strenge Kälte bei sommerlichem Himmel.

### Italienische Staaten.

— Mittels Dekret vom 15. d. J. hat Sr. Majestät der König von Sardinien die vom Minister des Innern, Herrn Ratazzi, eingereichte Demission angenommen und den Grafen Camillo Cavour zum Minister des Aeußern ernannt und mit dem Interim des Innern betraut; der Minister des öffentlichen Unterrichts, G. Lanza, wurde mit dem Interim der Finanzen betraut. Der König hat zugleich — nach dem Wortlaut der amtlichen Meldung — Herrn Ratazzi zur Bekundung seiner Allerhöchsten Zufriedenheit eigenhändig das Großkreuz des St. Moritz und Lazarus-Ordens verliehen. — In der Sitzung der zweiten Kammer am 15. d. M. zeigte der Ministerpräsident — wir berichten genau nach der amtlichen „Gazz. Piemontese“ — die stattgehabte Kabinetts-Modifikation an, worauf der Abgeordnete Brofferio die Veranlassung derselben zu wissen verlangte. „Der Abgeordnete Ratazzi antwortete mit der Erklärung, daß zwischen ihm und seinen Kollegen kein wie immer gearteter politischer Zwiespalt obgewaltet habe und daß sein Rücktritt bloß mit dem lebhaften und beständigen Wunsch, der Sache der liberalen Politik zu nützen, motivirt sei; er fügte hinzu, daß er sich bewußt sei, eine Pflicht gegen den König und das Vaterland erfüllt zu haben; er wendete sich an die liberale Majorität mit der Aufforderung, eine Ruhezunahme aus diesem Vorkommniß ziehen zu wollen, um zur Unterstützung der Politik der Regierung immer kompakt und einig zu bleiben. Der Ministerpräsident bestätigte das Gesagte und drückte sein und seiner Kollegen tiefes Bedauern über den Rücktritt Ratazzi's aus; gleichzeitig äußerte er, wie er vertrauensvoll erwarte, daß seine einflußreiche Unterstützung der liberalen Politik, die von der Regierung des Königs zum Besten des Landes unter den Beifallsäußerungen Europa's geübt werde, auch fernerhin nicht fehlen werde.“ (W. J.)

### Frankreich.

Paris, 17. Jänner. Vorgestern fuhren der Kaiser und die Kaiserin im offenen Wagen ohne Bedeckung über die Boulevards, wo sie auf's Enthusiasmischste begrüßt wurden; von dort begaben sie sich nach dem Spital de Grèze-Gailon, um die Verwundeten zu besuchen, die zu der Eskorte gehört hatten. Graf Kisseleff hat am 15. Morgens dem Kaiser und der Kaiserin seine Glückwünsche dargebracht. Ferner begab sich das gesammte diplomatische Korps zu dem Minister des Aeußern, um ihm die Gefühle aus-

zudrücken, welche ihm das verabscheuenswürdige Attentat eingefloßt hat, dessen Gegenstand Ihre Majestäten waren.

Fast alle Gesandten und Minister sind bereits von ihren Höfen angewiesen worden, Ihren Majestäten die Glückwünsche ihrer Souveraine darzubringen.

Hier noch einige Nachrichten über die Katastrophe aus Pariser Berichten: „Obwohl es den Sicherheitsbehörden unmöglich war, den durch das Attentat verursachten Unglücksfällen vorzubeugen, waren die Mörder doch seit langer Zeit Gegenstand einer polizeilichen Ueberwachung. Man sagt, daß man vor einiger Zeit schon sich einer von ihnen verfertigten Bombe bemächtigt und sie dem Kaiser gezeigt habe. Es soll mit derselben in einem Walde in der Nähe von London ein Versuch angestellt worden sein, wobei die Explosion eines einzigen solchen Wurfgeschosses einen großen Baum zertrümmert hätte. — Ueber die einige Augenblicke vor dem Attentate erfolgte Verletzung Pierri's erzählt man, daß er, auf einen benachbarten Posten gebracht, da er die Explosion hörte, gelacht und gesagt habe, es sei ihm nun gleichgültig festgenommen worden zu sein, da der Schlag gefallen sei. Die bei ihm gefundenen Waffen und eine Granate lassen keinen Zweifel über seine Mitschuld. Es unterliegt keinem Zweifel, daß Pierri der Chef des Attentates war und das Zeichen zum Beginne desselben geben sollte. Seine unvorhergesehene Arrivierung dürfte das Gelingen des Komplottes theilweise vereitelt haben, da eine Granate mehr fürchterliche Verheerungen angerichtet hätte.“

Der Wagen des Kaisers ist von nicht weniger als 42 Kugeln getroffen, die lange Holzsplitter aus demselben gerissen haben; die Kugeln wurden mit solcher Gewalt umhergeschleudert, daß im vierten Stock eines Hauses eine aus Eichenholz gearbeitete Jalouise zerschmettert wurde.

Von den Verschworenen weiß man nun, daß einer in der Rue Lepelletier, also in unmittelbarer Nähe der Oper, drei Andere in der Rue Montmartre wohnten. Diese drei hatten schriftlich von London aus Wohnungen und zwar drei aneinander stoßende Zimmer im Hotel des France et de Champagne bestellt. Am 8. waren sie von London in Paris angekommen und von dem in der Rue Lepelletier Wohnenden täglich besucht worden. Die Polizei war in das Hotel gekommen, aber durch die angenommenen falschen Namen von der Spur abgebracht worden. Einer dieser Italiener war gleich nach dem Attentat ruhig in sein Zimmer und dann in den gemeinschaftlichen Saal des Hotels getreten und hatte dort mit der unbefangenen Miene von der Welt ein Abendblatt gelesen. Als der Besitzer des Gasthofes einige Minuten später ganz verstört eintrat und ihm das Verbrechen erzählte, sagte er: „Ist es denn auch wahr? Das ist ja ganz entsetzlich!“ Gleich darauf kamen Polizei-Agenten, verlangten seinen Paß, fanden diesen in Ordnung, entfernten sich, kehrten aber bald wieder zurück, um ihn in seinem Zimmer zu verhaften; man hatte bei einem seiner bereits verhafteten Mitschuldigen einen Schlüssel gefunden, der zu einem, in dem Zimmer des Italieners befindlichen Kasten paßte; man öffnete diesen und fand einen Revolver und einen Dolch. Obwohl der Italiener weder von dem Schlüssel, noch von dem Inhalte des Kastens wissen wollte, so wurde er doch gefangen abgeführt.

Von den Wurfgeschossen, die zur Vollbringung des Attentates gebraucht wurden, sagt die „Patrie“,

daß sie von einer ganz neuen Art seien. Sie sind hohl, aus Stahl gefertigt und aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mit Pulver, sondern mit Knallquecksilber gefüllt gewesen, eine fürchterlichere Substanz, deren explodirende Kraft die des Pulvers wohl um das Fünffache übersteigt und von der 1 Kilogramm hinreicht, um 40.000 Zündhütchen für Infanterielegere wehre mit dem nöthigen Explosionsmaterial zu versehen. Die „Patrie“ glaubt nicht, daß die Hohlgeschosse noch überdies mit Kugeln gefüllt waren und meint, daß die Stahlsplitter allein hingereicht hätten, um die vielen Beschädigungen, Verwundungen und Zertrümmerungen herbeizuführen. Die Wurfgeschosse sind cylindrisch, haben 10 Centimeter Länge und 6 Centimeter im Durchmesser, an beiden Enden sind sie mit einer sphärischen Metallkappe versehen. An einem dieser Kappen sind 25 Zündhütchen strahlenförmig angebracht, deren durch den Wurf gegen das Pflaster herbeigeführte Explosion den Inhalt des Wurfgeschosses in Brand setzt. Die Wundungen des mit aller Vorsicht gegen Explosionen bei der Füllung gearbeiteten Cylinders sind nach unten dichter, oben dünner.“

### Tagessneuigkeiten.

— London, 14. Jänner. Ein Amerikaner, S. Nancy, hat gestern vor dem Hofe Proben seiner wunderbaren Geschicklichkeit im Vändigen von Pferden gegeben. Er machte in der königlichen Reitbahn den Anfang mit einem wilden, 18 Monate alten, vom Prinzen Albert gezogenen Füllen, das bisher nur an der Halfter gehalten worden war. Unterhalb Stunden blieb der Amerikaner mit dem Füllen allein, und als nach Ablauf dieser Frist der Hof in die Reitschule eintrat, fand er den Amerikaner gemüthlich auf dem Rücken des Pferdes, das wie angewurzelt fest stand, selbst als mit einer großen Trommel Lärm gemacht wurde. Wieder zog sich die königliche Familie auf einige Minuten vom Schauplatz zurück, und fand bei ihrem Wiedereintritt das Füllen auf dem Boden hingestreckt, und den Amerikaner mit dessen Hinterbeinen ständelnd, deren eines er an seine Fassen legte. Später wurde ein wegen seiner Stutzigkeit in London bekanntes Pferd, mit dem der Amerikaner schon früher Bekanntschaft gemacht hatte, vorgeführt. Es betrug sich wie ein Lamm, legte sich auf einen Winkel des Zauberers auf den Boden, stand stille, wenn es ihm befohlen wurde, und ließ sich wie ein Wollfack hin- und herschieben. Ein drittes, sehr schönes Pferd, aus den königl. Ställen, wurde nach wenigen Minuten ebenfalls gefügig wie ein Wops, so daß keiner seinen Augen trauen wollte. Das Interessanteste bei diesen Produktionen bleibt jedoch, daß der Amerikaner seit Geheimniß dem Generalmajor Sir Richard Airey anvertraut hat, der seinerseits versichert, es lasse sich gegen die Behandlung selbst von dem scrupulösesten Pferdekennner oder Züchter nicht das Geringste einwenden. Sobald auf Subscriptionenwege eine gewisse Summe Geldes beisammen ist, will der Amerikaner sein Geheimniß veröffentlichen.

— Die Memoiren Radegky's werden in Stuttgart bei Colta erscheinen. Wie „U. A. Z.“ schreibt, soll sich der Verfasser in der Vorrede also aussprechen: „Was wir hier vorlegen, trägt den Stempel der Authentizität. Der Verbliebene hat uns nach und nach einen vollständigen Abriss seines vielbewegten Lebens in die Feder diktiert und die Aufzeichnungen mit eigenhändigen Bemerkungen versehen. Seine ganze Privatkorrespondenz war uns zugänglich, und nicht

flanke und bewogen sie an einigen Punkten zum Weichen. Man sah ein, daß die Nachhut es nicht wäre, mit der man kämpfte; es war die Hauptmacht der Piemontesen, die nicht an den Rückzug über die Sesia, noch an eine Verbindung mit Turin (wie man angenommen) gedacht hatten. Um 4 Uhr Nachmittags stand das ganze Korps d'Aspre's im Feuer und so fochten durch 5 Stunden 2 Divisionen (Erzherzog Albrecht und Schaaffgötsche) gegen 20.000 Mann Piemontesen mit 60 Geschützen, ohne sich auch nur einen Fuß breit zurückdrängen zu lassen.

Radegky hatte zu Borgo Lavezzaro nicht so bald erfahren, daß man sich mit der Hauptmacht des Feindes herumschlage, als er dem 3. Korps und der Reserve befehl, im Eilschritte nachzurücken.

Er selbst ritt mit seinem Stabe nach dem Schlachtfelde.

Noch kämpften die früheren Schaaren gegen den Feind, der stets neue Bataillone gegen sie führte. Keinem gelang es, die Oesterreicher zum Weichen zu bringen. Jetzt rückten aber auch frische Bataillone Radegky's an, und da war an ein Vordringen der Piemontesen nicht mehr zu denken. Sollte sich an jenem Tage noch die Schlacht entscheiden, so mußte das 4. Armeekorps von Bercelli rechtzeitig eintreffen, um den Gegner von seiner Rückzugslinie zu trennen und in die Gebirge zu werfen oder ganz einzuschließen.

Mit Ungeduld richteten alle Blicke sich auf die Straße von Bercelli. Indes ging der Kampf seinen Weg. Beide Theile fochten nun gleich tapfer, beide waren durch Verstärkungen im Ruthe, in der Aus-

dauer gehoben. Endlich tauchten gegen 6 Uhr Abends auf der linken Seite die weißen Mäntel des 4. Korps aus dem Hügellande empor; unsere Braven, die schon begonnen hatten, starrten einfach zu halten, vorzudringen und dem Feinde immer mehr Terrain abzugewinnen, stürzten nun um so freudiger vorwärts. In eben diesem Momente hatte Czernowsky durch eine Linksschwenkung einen Hauptschlag vorbereitet, als bei dem Anmarsche des 4. Korps Radegky eine Vorrückung der ganzen Schlachtlinie befahl. Von allen Seiten Kanonendonner, der aber plötzlich verstummte; an seine Stelle tritt das Kleingewehrfeuer und ein Hurrahgeschrei, daß die Luft erschütterte. Die piemontesischen Fahnen sinken, der Feind ist mit dem Bayonnet geworfen und Radegky hat gesiegt!

Die Feinde zogen sich zurück; ein Theil in regelloser Flucht, ein anderer tapfer fechtend und in schöner Ordnung. Alles drängte sich nach Novara, während die Oesterreicher in der Gefechtsstellung sich lagerten. In der Nacht erklärte Karl Albert seine Regierung für beendet; sein Sohn möge weiter führen, was er so unglücklich begonnen.

Dieser schickte sogleich den General Caffato an Radegky wegen eines Waffenstillstandes, den der Feldmarschall anfänglich zurückwies, indem er seine Bedingungen dem jungen Könige vorzeichnete. Sie betrafen die Besetzung des Landes zwischen der Sesia und dem Ticino bis zum Frieden, Besetzung der Stadt Alessandria, getheilte Besetzung der Feste derselben und Abzug der sardinischen Flotte aus dem adriatischen Meere.

Morgens besetzte man Novara und Mittags suchte der König Viktor Emanuel den Feldmarschall bei der Stadt auf, um persönlich mit ihm zu verhandeln.

So war denn hiermit der Feldzug beendet. Wir wollen kein Wort verlieren über das, was Radegky mehr hätte fordern können und erhalten müssen, und was an neuen Operationen ihm offen gestanden hätte. Dieß gehört auf ein anderes Blatt. Der Feldmarschall dessen Leitern in allen Handlungen die Mäßigkeit hatte auch hier nach diesem gehandelt. Es war ihm und Oesterreichs Ehre durch die Demüthigung des treulosen Nachbarn hinlänglich genügt.

Wenn die österreichische Armee schon im August des Jahres 1848 triumphirend in Mailand einzziehen dürfte, so hatte sie jetzt um so mehr Recht zu einer solchen Schaugebung, da sie aus dem Lande des Feindes selbst kam, da sie in drei Tagen ihn vollständig besiegt hatte. In der Residenz der Lombardie hatten sich, wie natürlich, fabelhafte Berichte von Niederlagen verbreitet; die einfältigsten Gerüchte hatten Eingang gefunden, wo der Boden für solche empfänglich war. Allein als am 29. März, elf Tage nach dem Anmarsche, der Feldmarschall hoch zu Ross, seine tapferen Krieger singend und mit Sträußen geziert, in die Stadt zog, als man die 12 piemontesischen Kanonen, die eroberten Fahnen sah — da schwieg selbst der bitterste Haß in seinen perfiden Lügen.

(Schluß folgt.)

eine wichtige Zeitfrage, nicht eine uns näher angehende Begebenheit blieb unbesprochen. Deshalb findet der Leser häufig Radetzky's Dceengang, ja selbst seine Worte hier wieder. Die uns von dem Bewegten auferlegte Verpflichtung, seinen Lebensabriß erst nach seinem Hintritt erscheinen zu lassen, haben wir gewissenhaft erfüllt. Der Titel soll heißen: „Der k. k. österreichische Feldmarschall Graf Radetzky. Eine biographische Skizze. Nach den eigenen Diktaten und der Korrespondenz des Feldmarschalls. Von einem österreichischen Veteranen.“

Am 9. M. starb der hochw. Herr Georg Rocić, Ehrenomherr des Ugramer Domkapitels und Pfarrer zu Rozgo.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 18. Jänner. In der Rede bei Eröffnung des gesetzgebenden Körpers sagte der Kaiser:

„Man hat bisher immer geglaubt, Frankreich müsse durch theatralische Zwischenfälle registri werden. Ich halte es für genügend, ausschließlich nach dem Wohle des Landes zu streben.“

Im weiteren Verlaufe wird dessen, was im vorigen Jahre geschehen, der St. Helena-Medaille, ferner der Marine erwähnt, welche im Vereine mit England in China kämpft, um die Beseitigung der gemeinsamen Beschwerde zu erlangen. Weiter sprach der Kaiser:

„Die Beziehungen Frankreichs zu dem Auslande waren nie besser als jetzt, unsere alten Verbündeten zeigen uns das gleiche Vertrauen, die neuen lassen uns bedauern, sie bekämpft zu haben. Ich habe in Osborne und Stuttgart die Ueberzeugung gewonnen, daß der Wunsch nach einer engeren Verbindung von den Souveränen der beiden Reiche getheilt werde. Wenn die Politik Frankreichs anerkannt wird, so liegt dieß zunächst in dem Umstande, daß wir verstehen, uns nur bei jenen Fragen zu betheiligen, welche unsere Interessen berühren. Ich habe eine Gemüthsänderung in die Frage der Herzogthümer, welche gegenwärtig Deutschland in Spannung erhält, vermieden; diese Frage wird eine rein deutsche bleiben, so lange die Integrität Dänemarks nicht bedroht wird. Mit der Neuenburger Angelegenheit habe ich mich nur über das Ansuchen Preußens beschäftigt. In Betreff der Donaufürstenthümer hat man sich gewundert, daß unsere Ansichten mit denen mehrerer Mächten nicht übereinstimmen; Frankreich hat aber die Wünsche von Nationen, deren Auge auf uns gerichtet, stets in Schutz genommen, so weit es die Verträge gestatten. Nichtsdestoweniger werden die bevorstehenden Konferenzen in Paris einen Geist der Versöhnlichkeit entfalten sehen, um die von Meinungsverschiedenheiten unzertrennlichen Schwierigkeiten zu verringern.“

Dieß, meine Herren, ist kurz gefaßt unsere Lage. Ich könnte sonach hier schließen, aber ich halte es für nützlich, bei Beginn einer neuen Legislaturperiode im Vereine mit Ihnen zu prüfen, was wir sind und was wir wollen.

Nur sehr schwierige Angelegenheiten, wenn sie klar aufgefaßt werden, erzeugen tiefe Ueberzeugungen, nur hoch entfaltete Banner begeistern zur aufrichtigen Hingebung.

Was ist das Kaiserreich? Ist es eine rückwärts schreitende, der Aufklärung feindliche Regierung, welche edle Regungen zu unterdrücken und zu verhindern wünscht, den friedlichen Glanz alles Dessen, was den großen Prinzipien des Jahres 1789 Outes und Zivilisatorisches innewohnt? Nein! Das Kaiserreich hat seine Grundsätze an der Spitze seiner Konstitution eingeschrieben, es eignet sich ohne Hintergedanken Alles an, was die Herzen veredelt und die Geister erheben kann zum Guten; zugleich ist es aber jeder abstrakten Theorie feind, es will, daß die Regierung stark und im Stande sei, die Hindernisse zu überwinden, welche sich seiner Entwicklung entgegenstellen dürften, denn, vergessen wir es nicht, die Entwicklung jeder neuen Macht bleibt durch lange Zeit ein Kampf. Uebrigens ist es eine aus jeder Seite der Geschichte Englands und Frankreichs hervorgehende Wahrheit, daß eine Freiheit ohne Schranken so lange unmöglich ist, als es im Lande eine Partei gibt, welche in der Verkennung der Grundlagen der Regierung beharrt; denn dann wird die Freiheit, statt aufzuklären, zu kontrolliren, zu verbessern, nichts Anderes als eine Waffe zum Ansurze in der Hand der Parteien. Wie ich daher die Macht von der Nation nicht in dem Zwecke angenommen habe, mir eine ephemere Volksherrschaft zu sichern, die nur der trügerische Preis der Schwäche entrissener Konzeptionen ist, sondern nur durch die Gründung eines bleibenden Zustandes in Frankreich vereinst die Billigung der Nachwelt zu verdienen, so trage ich kein Bedenken, Ihnen heute zu erklären, daß, was man auch immer sage, die Gefahr nicht in dem Uebermaße der Prerogative der Regierung, sondern vielmehr in dem Mangel von Repressivgesetzen gelegen ist. So

haben die letzten Wahlen, ungeachtet ihres zufriedenstellenden Ergebnisses, an einigen Orten dennoch ein beklagenswerthes Schauspiel geliefert, die feindlichen Parteien haben sie ausbeutet, das Land in Unruhe zu versetzen, und man hat gesehen, wie einige Männer, indem sie sich laut als die Feinde der nationalen Institutionen bekannnten, die Wähler durch falsche Versprechungen hingerungen und wie sie, nachdem sie um ihre Stimmen eifrig geworben hatten, diese später mit Verachtung von sich wiesen. Sie werden ein ähnliches Aergerniß nicht mehr gestatten und jeden Wählbaren verpflichten, vor seiner Kandidatur den Eid auf die Verfassung zu leisten.

Festhaltend daran, daß die Beruhigung der Gemüther das konstante Ziel unserer Bemühungen bleiben muß, werden Sie mich in der Untersuchung der Mittel unterstützen, welche geeignet wären, die extreme und faktische Opposition zum Schweigen zu bringen. In der That, ist es nicht bedauerlich, in einem ruhigen und blühenden, von Europa hochgeachteten Lande auf der einen Seite zu sehen, wie auf gewisser Seite Personen eine Regierung herabsetzen, welcher sie die Sicherheit verdanken, die sie genießen, während Andere die freie Ausübung der politischen Rechte nur zur Untergrabung der Institutionen benötigen. Ich werde ohne Rücksicht auf Vorangegangenes Diejenigen mit Eifer aufnehmen, welche den nationalen Willen anerkennen, dagegen mögen Diejenigen, welche Unruhen hervorrufen und Verschwörungen organisiren, wohl wissen, daß ihre Zeit nun vorüber ist.

Ich kann nicht schließen, ohne Ihnen von dem verbrecherischen Anschlag zu sprechen, welcher eben stattgefunden hat. Ich danke dem Himmel für den sühlichen Schutz, mit welchem er die Kaiserin und mich gedeckt hat, und ich beklage, daß man, um nach dem Leben eines Einzigen zu streben, so Viele geopfert hat. Dennoch tragen derartige Anschläge mehr als einen nützlichen Wurz in sich; der erste ist: daß zu jeder Zeit Parteien, welche zum Mord ihre Zuflucht nehmen, durch dieses verzweifelte Mittel ihre Schwäche und Ohnmacht beweisen; der zweite ist: daß selbst ein gelungener Mord niemals der Sache Derjenigen gedient hat, welche den Arm des Mordhändlers bewaffneten; weder die Partei, welche Cäsar, noch jene, welche Heinrich IV. traf, hat von ihrer Ermordung Nutzen gezogen. Gott gestattet manchmal den Tod des Gerechten, niemals aber den Triumph der Sache des Verbrechens, daher vermögen auch diese Anschläge mich weder in meiner Sicherheit in der Gegenwart, noch in meinem Glauben in die Zukunft wanken zu machen.

Wenn ich am Leben bleibe, lebt das Kaiserreich mit mir, und unterläge ich, würde dasselbe durch die Thatfache meines Todes selbst gekräftigt werden; denn der Unwille des Volkes und der Armee wäre dem Throne meines Sohnes eine neue Stütze. Sehen wir daher mit Vertrauen der Zukunft entgegen und geben wir uns ohne beunruhigende Befangenheit unseren täglichen Arbeiten für das Wohl und die Größe des Landes hin.

Gott schütze Frankreich!

Paris, 20. Jänner. Der „Moniteur“ hebt hervor, daß inmitten der allgemeinen Entrüstung ein belgisches Blatt, „Le Drapeau“, sich nicht scheue, das Attentat auf den Kaiser unverholen zu billigen, und fügt bei, daß die Entschlüsse der belgischen Regierung abzuwarten sein werden. Nebst dem „Spectateur“ ist auch die „Revue de Paris“ unterdrückt worden. Der betreffende Bericht kündigt an, daß in der gegenwärtigen, durch das Attentat herbeigeführten Lage mehrere geeignete Maßregeln dem Kaiser in Vorschlag gebracht worden; es könne nicht länger geduldet werden, daß gewisse Journale die Dynastie und die Verfassung angreifen, indem sie auf die Möglichkeit anderer Hoffnungen hinweisen.

Paris, 20. Jänner, Abends. Der Artikel des „Moniteur“ hat großes Aufsehen gemacht; man sieht der Erwiderung aus Belgien mit Ungeduld entgegen.

Turin, 18. Jänner. Die Wahlenprüfungen sind beendet; 174 wurden bestätigt, 11 annullirt, 18 suspendirt, eine schwebt noch. Zum Prästocenten ist Ladorna mit 88 Stimmen von 133, zu Vizepräsidenten Depretis und Quaglia ernannt worden.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 15. Jänner in Wien stattgefundenen Verlosung der gräflich Christian v. Waldstein-Wartemberg'schen Anleihe wurden folgende 200 Stück Partial-Schuldverschreibungen mit ihren Gewinnen gezogen: Nr. 1718 à 10.000 fl., Nr. 82985 à 1500 fl., Nr. 23130 à 1000 fl., Nr. 57469, 75762 à 500 fl., Nr. 4393, 12967, 45055, 52078, 67799 à 100 fl., Nr. 9332, 23690, 41239, 61505, 65758, 68158, 95794, 97389, 99164, 100695 à 50 fl., Nr. 5650, 10408, 10969, 12294, 12535, 23531, 24675, 30104, 35429, 42764, 45805, 46504, 49915, 55235, 59310, 64952, 74787, 91958, 95546, 99902 à 40 fl., Nr. 1009, 1199, 2265, 3461, 3678,

4685, 4806, 6487, 6852, 7875, 9846, 10950, 11484, 12864, 13083, 14221, 15899, 16012, 18925, 19250, 19266, 20162, 20796, 21731, 22194, 22902, 24300, 24747, 26189, 26362, 26339, 27225, 28624, 29367, 29801, 30023, 30163, 30808, 30867, 31632, 32070, 33591, 33797, 34564, 34953, 34977, 35213, 37810, 38762, 39010, 39203, 39231, 39362, 39883, 40685, 42064, 42118, 42610, 43704, 44032, 44705, 44956, 46288, 47182, 47561, 47583, 48152, 49239, 49396, 50056, 50613, 50904, 50991, 51437, 52385, 53351, 53461, 54509, 54756, 55073, 55438, 55735, 55788, 55990, 56669, 57308, 57392, 58319, 58360, 58878, 59124, 59761, 60692, 61185, 61898, 62373, 62902, 62931, 63055, 63970, 65302, 67914, 70005, 70108, 70514, 70658, 70974, 71786, 71979, 72046, 72181, 73624, 74306, 74476, 75960, 76120, 76485, 76495, 76532, 76546, 76629, 76856, 77087, 77592, 77667, 77813, 77979, 78243, 80431, 82455, 83010, 83330, 84425, 84936, 85417, 86166, 86700, 87117, 87571, 87670, 89078, 90026, 91329, 91741, 91742, 93391, 93860, 93921, 94042, 94476, 95783, 96505, 98482, 98540, 98935, 99266, 100104, 100313, 100873, 101596 à 30 fl.

Die Anzahlung der vorstehend verlosenen Partial-Schuldverschreibungen erfolgt am 15. Juli d. J. durch Dr. Smuck, Hof- und Gerichtsadvokaten in Wien, Freitung Nr. 238. Wegen einer allfällig früheren Discontirung der Gewinne beliebe man sich ebenfalls dahin zu wenden.

Wareneinfuhr aus ausländischen Häfen in Triest.

Am 13. Jänner.

Von Cephalonia: 88.000 Pf. Korinthen, 4 F. Essig, 2 F. Wein, 2 Z. Honig; von Nola di Bari: 27 Z. Del, 10 S. Mandeln, 1 Z. Johannisbrot; von Bari: 70 Z. Del, 20 Z. Mandeln, 1 Z. Mehlspeise; von Molfetta: 79 Z. Del, 17 Z. Spiritus; von Rodi: 54 Z. Del, 831 Z. Pomeranzen, 4 Z. Johannisbrot, 31 Z. Pomeranzenschalen, 100 K. Agrumen, 100 K. Knoblauch. Durch den Eloyddampfer „Persia“ Waren von Gallipoli, Smyrna: 12 Z. Felle, 7 Z. Früchte, 6 Z. Wachs, 2 Z. Gummi u. a. W.; Amfissa, Paro, Patras, Cephalonia: 22 Z. Del u. a. W.; Prevesa: 9 Z. Del; Zante: 30 Z. Del, 3 Z. Pomeranzen und andere Waren; S. Maura, Brindisi: 20 Z. Del und andere Waren; Ancona; von Smyrna: 1440 Cant. Kleie, 30 St. Weizen; von Braila: 702 K. Weizen; von Oressa: 384 Z. Talg, 456 getrocknete Kuhhäute, 93 St. alte Bronze, 578 Sch. Kupfer, 20 S. und 188 Tsch. Erbsen; von Syra: 1487 Ztr. Stöckfische; von Jilatra: 221 478 Pf. Korinthen; von Marseille: 42 Z. Majoran, 5 Z. Wein, 5 Z. Cork, 17 Z. Korkkapsel, 3 Ztr. Diogenen, 630 B. Blei, 70 Z. Luzernsamen, 10 Z. Karden, 79 Z. Zucker, 15 Z. Terpentineffenz, 3 Z. Grünspan, 4 Z. Pflaumen, 4 Z. Eisenwaren und andere Waren.

Am 14. Jänner.

Von Liverpool: 281 Z. Manufakturwaren, 11 Z. Baumwollwaren, 46 Z. Garn, 30 Z. Eisenwaren, 8 Z. Cocosnüsse, 4204 Z. Eisen, 15 Z. Eisenerath, 5 Z. Irdengeschirr, 88 Sch. und 5 K. Kupfer, 226 B. Baumwolle, 10 Z. Zinn, 50 Z. Weißblech, 4 Z. Amiesöl, 200 B. Häute u. a. W.; von Palermo: 15 Z. Rosinen, 35 Z. Sardellen; 26 Ztr. Del, 5 Z. Conserven u. a. W.; von Messina: 11 Z. Essenzen; von Corfu: 16 Z. Wollwaren, 58 Z. Del, 95 Z. Seife; von Zante: 28 Z. Seife; von Cephalonia: 38 Z. Del; von Ancona: 1 Z. Weinstein; von Adra: 450 B., 11 F. u. 50 Z. Soda und Kali, 9974 Lodrillos, 6 Z. Nintum, 63 Z. kryallisirte Soda u. a. W. Durch den Eloyddampfer „Jupiter“ Waren aus Varna, Konstantinopel: 140 Z. Safflor, 16 Z. Bluteigel, 6 Z. Tabak u. a. W.; Smyrna, Salonich: 11 Z. Bluteigel u. a. W.; Canea: 73 Z. Seife; Piräus, Corfu: 6 Z. Del, 66 Z. Zucker, 10 Z. Abba; von Reini: 630 K. Roggen; von Taganrog: 1812 Tsch. Weizen, 9 B. Häute; von Galacz: 402 1/2 K. Weizen, 258 K. Weis, 584 K. Roggen; von Verdiansk: 590 Tsch. Rübsaat, 210 Pud Ochsenhäute, 32 B. Vacksfelle, 238 F. Talg, 2009 Tsch. Weizen; von Braila: 1139 K. Weizen, 420 K. Gerste; von Missolungi: 43 316 Pf. Korinthen, 165 S. Sesam, 7 Z. Gallus; von Cephalonia: 30.000 Pf. Korinthen; von Napoli di Romania: 560 Sch. Sultaninen, 347 Z. Rosinen, 145 S. Gallus, 171 Z. Schwämme; von Marseille: 365 Z. Zucker, 5 Z. Grünspan, 850 B. Blei, 2 Z. Papier, 5 Z. Wein, 31 Z. Champagner, 58 Z. Diogenen, 18 Z. Karden, 4 Z. Porzellan, 814 St. Domingobolz; von Durazzo: 10 Z. Del, 53.000 Olla Leinsamen, 5225 Olla Fischen, 1240 Sch. Hafer; von Bari: 123 Z. Del, 160 Z. Mandeln, 25 Z. Anies, 301 Z. Feigen; von Biscaglia: 63 Ztr. Del, 70 Z. Mandeln; von Molfetta: 135 Z. Del, 63 Z. Mandeln, 16 Z. Mehlspeise, 20 neue Nege; von Monopoli: 53 Z. Del; von Ortona: 28 Z. Del, 8 Z. Wein, 4 Z. Essig.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.  
Wien, 20. Jänner, Mittags 1 Uhr.

Die Stimmung in Folge der mildernden Notizen vom Auslande gedrückt. — Am Schlusse besserte sich die Tendenz für Industrie-Gefälle. — Devisen etwas mehr ausgeboten.

National-Anlehen zu 5%	84 1/2 - 84 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	92 - 93
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	95 - 96
Staats-Schuldverschreibungen zu 5%	81 1/2 - 81 1/2
deto " 4 1/2 %	71 - 71 1/2
deto " 4 %	64 1/2 - 64 1/2
deto " 3 %	50 - 50 1/2
deto " 2 1/2 %	41 - 41 1/2
deto " 1 %	16 1/2 - 16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Pfand	97 -
Oedenburger do do do	96 -
Peßher do do do	96 -
Malländer do do do	95 -
Grundentl. Oblig. N. Pest.	88 1/2 - 88 1/2
deto Ungarn	78 1/2 - 79 1/2
deto Galizien	78 1/2 - 78 1/2
deto der übrigen Kronl. zu 5%	85 - 86
Banco-Obligations zu 2 1/2 %	63 - 64
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	336 - 338
deto 1839	124 - 124 1/2
deto 1854 zu 4%	106 - 106 1/2
Como Rentcheine	16 - 16 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	77 - 78
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	87 - 87 1/2
Gloggnitzer do do	80 - 81
Donau-Dampfschiff-Oblig.	85 - 85 1/2
Kloyd do do (in Silber)	87 - 88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Franko pr. Stück	111 - 112
Aktien der Nationalbank	978 - 979
5% Pfandbriefe der Nationalbank	
12monatliche	99 1/2 - 99 1/2
6jährige	91 1/2 - 91 1/2
10jährige	86 1/2 - 86 1/2
verlosbare	81 - 81 1/2
Aktien der Oester. Kredit-Anstalt	241 - 241 1/2
" " N. Pest. Gesampt-Ges.	123 - 123 1/2
" " Budweis-Linz-Gmundner-Eisenbahn	232 - 233
" " Nordbahn	182 1/2 - 183
" " Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Franko	303 1/2 - 303 1/2
" " Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	102 1/2 - 103
" " Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	94 1/2 - 95
" " Theiß-Bahn	100 1/2 - 100 1/2
" " Lomb.-Venet. Eisenbahn	256 - 257
" " Kaiser Franz Josef Orientbahn	194 - 194 1/2
" " Triester Lese	105 - 105 1/2
" " Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft	544 - 546
" " Donau-Dampfschiff-Fahrts-Lese	100 1/2 - 101
" " des Kloyd	375 - 380
" " der Peßher Kettenb.-Gesellschaft	60 - 61
" " Wiener Dampf-Gesellschaft	59 - 61
" " Peßb. Lyrn. Eisenb. 1. Gmiff.	19 - 20
" " do do 2. Gmiff. m. Priorit.	29 - 30
" " Esterhazy 40 fl. Lese	78 1/2 - 79
" " Bindischgrätz	24 1/2 - 25
" " Balbstein	27 - 27 1/2
" " Reglewich	15 1/2 - 15 1/2
" " Salm	43 - 43 1/2
" " St. Genois	38 - 38 1/2
" " Valfy	40 - 40 1/2
" " Glary	39 1/2 - 40

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 21. Jänner 1858

Staats-Schuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in G.W.	81 9/16
deto aus der National-Anleihe zu 5 „ in G.W.	84 1/4
Verloste Obligations, Hoflam-	
mer-Obligations des Zwangs-	zu 5 pSt. —
Darlehens in Krain, und Kera-	4 1/2 „ —
rial-Obligations von Tirol,	4 „ —
Borarlberg und Salzburg	3 1/2 „ 58
Darlehen mit Verlosung v. J. 1855 für 100 fl.	124 3/4
1854 „ 100 fl.	106 3/16
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn, Kroatien, Slavonien und vom Temeser Banat zu 5%	79 1/4
Grundentlastungs-Obligations von Galizien und Siebenbürgen 5%	78 3/8 fl. in G.W.
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	84 1/4 fl. in G.W.
Banco-Aktien pr. Stück	979 1/2 fl. in G.W.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	241 1/4 fl. in G.W.
Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 100 fl. G.W.	1826 1/4 fl. in G.W.
Aktien der Budweis-Linz-Gmundner-Bahn zu 250 fl. G.W.	232 fl. in G.W.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	189 fl. in G.W.
Orientbahn	193 1/4 fl. in G.W.

## Wechsel-Kurs vom 21. Jänner 1858.

Augsburg, für 100 fl. Curv., Guld.	106 3/4	Wjo.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	78	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.20	3 Monat.
Mailand, für 300 österr. Circ., Guld.	104 3/4	2 Monat.
Paris, für 30 Franc, Guld.	123 1/4	2 Monat.
Venedig, für 300 Francs, Guld.	123 7/8	2 Monat.
Bukaresch, für 300 österr. Circ., Guld.	104	2 Monat.
Batavia, für 1 Guld. Para,	267	31 T. Sicht.
R. f. vollw. Münz-Dufaten, Agio	7 3/4	

## Gold- und Silber-Kurse vom 20. Jänner 1858.

Kais. Münz-Dufaten Agio	Geld.	Ware.
deto. Rand- do.	7 1/2	7 3/4
deto. al marco	7 1/4	7 1/2
Gold al marco	6 1/2	—
Napolconsb'er	8.14	8.15
Souverainsb'er	14.8	14.9
Friedrichsb'er	8.42	8.44

Leusd'er	Agio	Geld.	Ware.
Engl. Sovereigns	„	8.23	8.24
Russische Imperiale	„	10.19	10.20
Silber-Agio	„	8.23	8.24
Coupons	„	5 1/2	6
Thaler Preussisch-Currant	„	5 3/4	6
		1.33 1/2	1.33 %

## K. K. Lotterziehungen.

In Triest am 20. Jänner 1857:

88. 74. 34. 77. 2.

Die nächste Ziehung wird am 30. Jänner 1858 in Triest gehalten werden.

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 21. Jänner 1858

Hr. v. Berger, k. k. General-Major, von Triest — Herr Köstler, Beamte, von Adelsberg. — Herr Frame, und — Hr. Stark, Juweliere, und — Hr. Mathes, Kaufmann, von Wien. — Hr. Trautman, Kaufmann, von Prag.

Z. 99. (2)

## Erklärung.

Verhältnissen halber sehe ich mich genöthigt, hiermit zu erklären, daß ich mit dem Maler Herrn Otto Stage, gegenwärtig in Cilli, auf keinerlei Weise mehr in Geschäfts-Verbindung stehe.

Cilli den 18. Jänner 1858.

Gustav Frölich,

Konzeffionirter Maler.

Z. 29. a

## Verzeichniß

derjenigen Wohlthäter, welche zu Gunsten der Neustädter Stadtkassen aus Anlaß des neuen Jahres 1858 Gratulations-Geldkarten gesendet haben.

Nr. 634.

Post-Nr.	Namen	Neujahr	Namens-		Betrag
			Karten	st.	
fl. kr.					
1	Herr Josef Ritter v. Scheuchstuel, k. k. Kreisgerichts-Präsident, sammt Familie	1	1	2	—
2	Fräulein Adele Rohr von und zu Rodrau	1	1	1	—
3	Herr Lucie von Koche	1	1	1	—
4	„ Franz Kasellib sammt Gattin	1	1	1	—40
5	„ Franz Buzbar, städtischer Fleischer	1	2	—	40
6	„ Bartholmä Arko, insul. Propst, Ritter des Franz Josefs-Ordens	1	1	1	—
7	„ Franz Kav. Jellouschek, Canonicus	1	1	1	—
8	„ Josef Schager do do	1	1	1	—
9	„ Andreas Meterz do do	1	1	1	—
10	„ Matthäus Eberlschiz do do	1	1	1	—
11	„ Ignaz Mali, Kapitel-Vikar	1	—	—	30
12	„ Johann Hübnar, k. k. Finanz-Bezirks-Kommissär, sammt Gemalin	1	1	1	—
13	„ Wilhelm Baron v. Reichbach, k. k. Kämmerer und Rath's-Sekretär	1	1	—	40
14	„ Dominik Rizzoli sen., sammt Familie	1	—	—	20
15	„ Carl Martini, Handelsmann	1	—	—	20
16	„ Johann Plüker, k. k. Finanzwach-Kommissär, sammt Familie	1	—	—	20
17	„ Sigmund v. Pilbach, Häuserbesitzer	1	1	—	40
18	„ Joachim Skola, k. k. pens. Finanz-Bezirks-Direktions-Offizial	1	—	—	20
19	„ Anton Vertaschiz, Hausbesitzer, sammt Gattin	1	—	—	20
20	„ Karl Seifert, sammt Familie	1	—	—	20
21	„ Johann Hojzovar, Hausbesitzer	1	—	—	20
22	„ Wilhelm Laschan, sammt Gemalin	1	1	1	—
23	„ Vinzenz Anton Smola, Güterbesitzer, sammt Familie	1	—	—	1
24	„ Martin Marin sammt Familie	1	1	1	—
25	„ Valentin Berwar, Bezirkswundarzt, sammt Gemalin	1	—	—	20
26	„ Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichtsadvokat und k. k. Notar	1	1	1	—
27	„ Josef Kraus, Mädchenlehrer, sammt Familie	1	—	—	20
28	„ Dr. Josef Kostna, Hof- und Gerichts-Advokat, sammt Familie	1	1	—	40
29	„ Josef Ritter v. Franken, sammt Familie	1	—	—	20
30	„ Toussaint Ritter v. Zichteau, sammt Gemalin	1	—	—	30
31	„ Heiman Tekani, k. k. Finanz-Bezirks-Kommissär, sammt Gemalin	1	1	1	—
32	„ Dominik Rizzoli, Aporbeker, sammt Gemalin	1	—	—	30
33	„ Franz Kaver Germ, sammt Tochter in Weinhof	1	—	—	40
34	„ Karl Germ sammt Familie	1	—	—	40
35	„ Franz Schwofel, k. k. Steuer-Inspektor	1	1	—	40
36	„ Dr. Ernest Edler v. Lehman, k. k. Staatsanwalt, sammt Gemalin	1	1	2	—
37	„ Johann Pollak, Handelsmann, sammt Familie	1	1	1	—
38	„ Anton Roheman, sammt Gemalin	1	1	1	—
39	„ Jodok Schrei Edler v. Redelwerth, k. k. Landrath, sammt Gemalin	1	1	—	40
40	„ Frau Louise Konrad, Arzrens-Witwe	1	—	—	20
41	„ Fräulein Maria Jossenko	1	—	—	20
42	„ Herr Johann Dgrinz, k. k. Kreisgerichts-Rath, sammt Gemalin	1	1	1	—
43	„ Josef Coire, Handelsmann, sammt Gemalin	1	—	—	20
44	„ Johann Burger, k. k. Rath's-Sekretär und Staatsanwalts-Substitut	1	1	1	—
45	„ Franz Sattner, Post-Expeditor, sammt Gemalin	1	—	—	24
46	„ Rainund Huber, Kreisgerichts-Rath, sammt Gemalin	1	1	1	—
47	„ Josef Pfeifer, k. k. Finanz-Bezirks-Kommissär	1	1	—	40
48	„ Karl Müller, Finanzwach-Kommissär, sammt Gemalin	1	1	—	40
49	„ Laboure, sammt Gemalin	1	1	—	40
50	„ Anton Gerzber, k. k. Kreisgerichts-Rath	1	1	—	40
51	„ Ferdinand Steiner	1	1	—	20

Vorstand der Stadtgemeinde Neustadt am 13. Jänner 1858.

Der Gemeinderath:  
Nohrman m. p.